



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Zeitalter des Imperialismus 1884 - 1914

Friedjung, Heinrich

Berlin, 1919-

Selbsttäuschung der deutschen Regierung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77071](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77071)

Selbsttäuschungen der deutschen Regierung

Wohl war die deutsche Regierung durch die Vorgänge in Paris beunruhigt, sie gab sich aber der Hoffnung hin, dafür mit England ins reine zu kommen. Denn während dieses insgeheim für seine belgische Flanke Vorsorge traf, setzte es 1912 und 1913 die Unterhandlungen mit Deutschland fort, welche die Flottenstärken der zwei Staaten, die Aufteilung der portugiesischen Kolonien in Südafrika, endlich die Bagdadbahn zum Gegenstande hatten. Dadurch wurde das Berliner Kabinett in der Überzeugung bestärkt, Grey wüßte nichts Besseres als einen Auszug der bestehenden Weiterungen. Um ihn in diesen löblichen Gesinnungen zu bestärken, berief Deutschland im Mai 1912 seinen Botschafter in London, den Grafen Wolff-Metternich, ab, dem man eine gewisse Schroffheit Schuld gab; er wurde von dem Entschlusse des auswärtigen Amtes unversehens überrascht, so daß er beim Abschiede von der deutschen Kolonie seinem Mißvergnügen Ausdruck gab. An seine Stelle trat Marschall von Bieberstein, der sich am Bosphorus in jeder Weise bewährt hatte; er verließ jedoch den Schauplatz seiner Tätigkeit nicht ungern, da der Tripolisfeldzug der Italiener ihm seine Stellung in Konstantinopel erschwerte. Marschalls große diplomatische Fähigkeiten zeigten sich auch in London, wo er das Recht Deutschlands auf eine starke Kriegsflotte bestimmt betonte, dabei aber so maßvoll auftrat, daß er allgemeines Vertrauen gewann. Er hoffte, seine Laufbahn mit der deutsch-englischen Verständigung glanzvoll abschließen zu können, starb aber schon am 24. September 1912 eines plötzlichen Todes. Seine Bemühungen wurden von dem Geschäftsträger Kühlmann fortgesetzt, dann seit dem November 1912 von dem deutschen Botschafter, Fürsten Lichnowsky. In dieser Zeit schlug Grey im Verkehr mit den Vertretern Deutschlands einen wärmeren Ton an und diese Zeichen von Vertraulichkeit des sonst ebenso gemessenen wie höflichen Staatssekretärs machten auf sie einen starken Eindruck, dem Lichnowsky sich fessellos hin-

gab. Auch in Berlin glaubte man, ein anderer Geist wäre ins britische Auswärtige Amt eingekehrt, der Tod König Eduards nicht ohne Folgen geblieben. Dabei wurde übersehen, daß die Formen nebensächlich sind, und daß Grey ununterbrochen an der Erweiterung des von Eduard VII. mitgeschaffenen, gegen Deutschland gerichteten Bündnisystems arbeitete. Der Staatssekretär und Halbane hatten dem Berliner Kabinett übrigens unverhohlen gesagt, daß Britannien sein Verhältnis zu Rußland und Frankreich als den Eckstein seines diplomatischen Gebäudes betrachte. Wenn sich Bethmann Hollweg trotzdem über die Absichten des englischen Staatssekretärs täuschte, war es seine eigene Schuld.

*

Englisch - französisches Bündnis

Immer enger zog sich um die Mittelmächte der Ring. England und Frankreich hatten schon 1906 eine Militärkonvention geschlossen; wichtig aber war bei der Schwäche der englischen Landmacht und dem Übergewichte seiner Flotte, daß im September 1912 ein Marineabkommen zustande kam¹⁾. Es war, man kann sagen, eine Verabredung auf Sein und Nichtsein. Denn die zwei Staaten vertrauten einander wechselseitig den Schutz ihrer Küsten und Gewässer an und entblößten weite Gebiete von den eigenen Streitkräften, wenn nur die des Genossen zur Stelle waren. Britannien zog einen Teil seiner Mittelmeerflotte ab, welchen es für die Verstärkung seiner Heimatflotte benützte. Dafür verlegte die Republik nahezu alle ihre Geschwader nach ihrer südlichen Küste, so daß die Verteidigung auch der englischen Interessen im Mitteländischen Meer ihr übergeben war, während England den Schutz der französischen Küsten im Armeekanal und ebenso im Atlantischen Ozean übernahm. Es war ein Aufmarsch im Norden gegen Deutschland, im Süden gegen dessen Bundesgenossen. Bei der Spannung, die damals

¹⁾ Das Datum ist in Bethmann Hollwegs „Betrachtungen“, S. 63, angegeben.